

Anschauungstafel: Die 23-mm-
Seite 12 *Ref.* Textans. 77
mm breit, 70 *Ref.* 3. 3. 19
Weißblei 6 gütig. Bezug-
preis: Monat. bei Zukel-
ung d. Noten einschl. Ge-
steuergeld 2 Mk. b. Zuk. durch
Vorkab. 2,43 Mk einschl. 63 *Ref.*
Vorkab. Die Gebind. d. Pie-
kerung recht. kein. Anfrucht
auf Rückzahl. d. Bezugsur

147.(16.) Jahrgang

ters Raifst im Unterhaus, wo er befamtlidh nach London Nachrichten dienft die Abgeordneten „in gefchlöffener Sitzung beidrunde“, wird von der rumänifchen Preffe als ein weiteres Zeichen der fortfehreitenden Dolfchwerfierung des Landes angefehen. „Unzufried.“ weiß dabei darauf hin, die Raifst jehen dauern im Wege von Kuffen in Gemeinſchaftsbildern dolfchwerfifche Parolen in die Maſſen vor. Rummer ſeien zum erftenmal die Direktoren der britifch-Poſtamt im englifchen Unterhaus nicht von Churchill, jondern von Spender Gladſt unmittelbar ausgehen worden.

mit guten
Frau M.
Winteln a.
Biegen. Be-
sinnliche
10. ober
15. bis 18.
Rad Salu-
Pansbail-
vorher für
genehme
Tensar, E.
Hünners
oder später
niffen.
Pansbail-
sollst get-
baustatze
Pansbail-
trauen, L.
für bald e-
stehend, B.
sucht. Auf-
nehme sel-
Angehoie
Aufsicht
Pansbail-
ten erläh-
sinnsmig
sollst od.
ansfuh.
Dort-Ref-
Eüsse, ti-
allen Hau-
15. Gerte-
familien-
Babrisant
wede b. A.
Tvedson
Pansbail-
Arbeiten
baldst er-
Gemein-
amult
molter &
Unas L.
baue L.
L. L.

Lippischer Land

Das Getreide-Verfälschungsverbot

Mit Rücksicht darauf, daß der Ausfall der diesjährigen Ernte noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann und im Hinblick auf die durch die Auswinterungskälte entstandenen Fehlmengen bei Roggen und Weizen ist durch die Verordnung zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfes die grundsätzliche totale Ablieferungspflicht und das Verfälschungsverbot, die bisher schon für Brotgetreide bestand, nun auch auf Gerste, Mergelgetreide und Mischfrucht mit Gerste ausgedehnt worden. Mergelgetreide ist Gemenge von Gerste mit anderen Getreidearten, Mischfrucht Gemenge von Gerste mit Hülsenfrüchten. Auch ist den Mähdern durch diese Verordnung verboten, Roggen, Weizen, Gerste, Gemenge dieser Getreidearten und Mischfrucht sowie die Erzeugnisse daraus zu Futterzwecken zu verarbeiten, ausgenommen ist Kleie. Im übrigen dürfen diese Getreidearten nur dann zur Verarbeitung Verwendung finden, wenn für die zu verarbeitende Getreidemenge eine ausdrückliche Genehmigung des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes vorliegt. Zur Sicherstellung des Brotgetreidebedarfes ist weiter in Westfalen jeder Getreidehändler verpflichtet, mit eigenen Dreschmaschinen dürfen nur Erzeugnisse eigener Ernte abgedroschen werden. Sämtliche anderen Dreschmaschinen sind von gewerblichen Getreidehändlern auszuscheiden. Gewissenhafte Innehaltung aller erlassenen Bestimmungen, wie sie besonders durch die Jahresverordnung für das Getreidewirtschaftsjahr 1942/43 durch die H.B. der Deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft ergangen sind, ist eine zwingende Notwendigkeit. (nfg.)

Westfälische Frauen in der Erntehilfe

Im Monat Juni lebten sich im Gau Westfalen-Nord 13 440 Mitglieder der Deutschen Frauenwerks in der Erntehilfe ein. Insgesamt wurden in diesem Monat 244 486 Stunden abgeleistet, umgerechnet entfallen davon auf jede Helferin rund 18 Arbeitsstunden. Ein gutes Beispiel dafür, wieviel Hilfe gebracht werden kann, wenn alle ihren kleinen Teil dazu beitragen.

Weitere Erhöhung der Kartoffelernte

Die fortwährende günstige Frühjahrsernte hat es ermöglicht, daß vom 4. August an eine weitere Erhöhung der Kartoffelernte eintreten kann. Wie aus einer Bekanntgabe der Ernährungämter in heutiger Ausgabe ersichtlich ist.

Der Wandertag am Sonntag, 2. August

Reiseprogramm: Gertrude W. Müller, Maria Sandrock, Karl Jahn erziehen Mädchen und Jungen im „Schachfächer“ von 9.00 bis 10.00 Uhr. Eine bunte Sommerparade führt durch den Stadtteil von 10.00 bis 11.00 Uhr vor. Unterhaltungsprogramme aus aller Welt treten ab von 11.00 bis 12.00 Uhr. Neue Unterhaltungsprogramme „Sonnen und Nacht“ von 12.00 bis 13.00 Uhr. Der Großhändler Rundfunk überträgt eine Veranstaltung der Deutschen Rundfunkanstalten von 13.00 bis 14.00 Uhr. Im „Tänzen der Rundfunkanstalten“ von 14.00 bis 15.00 Uhr erleben wir u. a. „Operette im Metropol“, Karabatt mit Werner Kroll, Kunststücke aus Oper und Film. Deutschlandsländer: Unterhaltungsprogramme von 15.00 bis 16.00 Uhr. Friedrich Wührer spielt Schach nachgelassene Sonate von 15.25 bis 15.55 Uhr. Dem „Groschen-Schach“ als die Sendung von 16.00 bis 17.00 Uhr. Runde Opernabende deutscher und italienischer Meister erziehen in der Sendung „Von der Operette zum Drama“ mit belstischen Berichter, Wändener und Dresdener Opernsängern von 17.00 bis 18.00 Uhr.

Unsere Glückwunsche

Auf das hohe Alter von 88 Jahren konnte der. Prebiger a. D. Emil Müller, Bad Salzuflen, Wolltestraße 39, am 31. Juli 1943, 82 Jahre alt wurde Frau Julie Meese, Demmo, Kleiner Schwegel; ihren 80. Geburtstag feiert am Sonntag Frau Anna Köstingmeier, Horn, Wolltestraße 18; ferner wird am Sonntag Frau Witwe Emma Grummert, geb. Teilmann, Bad Salzuflen, Wolltestraße 11, 70 Jahre alt.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Als tapfere Soldaten wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet: Signalmeister Paul Krause, Bad Salzuflen (Spange am E. K. II); Unteroffizier Fritz Steinkamp, Heiden, und der Obergefreite Walter Hoppe, Lage. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Verdunkelung!

von heute 21.17 Uhr bis morgen früh 5.54 Uhr

Mond-Aufgang 23.31 Mond-Untergang 12.10

Eröffnung neuer Volksbüchereien in Lippe

Holzhausen bei Horn und Böbber erhielten die 24. und 25. Bücherei des Landkreises

Wehr denn je sind in diesem Jahre alle Kräfte unseres Landvolkes für die Einbringung einer guten Ernte eingesetzt, und nicht nur die Hände anderer Volksgenossen, sondern auch ihre wertvolle Hilfe unterstützen es dabei. Wissen wir doch alle, was davon abhängt, daß wir uns eine sichere wirtschaftliche Grundlage für den kommenden Winter schaffen. Wir wissen aber auch, daß wir unseren Volksgenossen auf dem Dorfe für ihre harte Sommerarbeit Dank schulden und uns darum bemühen müssen, daß ihnen nach getaner Arbeit Gelegenheit zu Freude und Entspannung geboten wird, die für den Städter so selbstverständlich geworden ist. Dieser Aufgabe sollen vor allem unsere örtlichen Volksbüchereien dienen, wie wir deren zwei wieder Freitag in Holzhausen-Giertrone und Böbber eröffnen können.

An festlich geschmückten Schränken fanden im Beisein zahlreicher Gäste die Eröffnungsfeste statt. Nach der Begrüßung durch die Bürgermeister Winkler in Holzhausen und Lange in Böbber, die auch den Dank der Gemeinde an Kreis und Staat für ihre Beihilfe zur Errichtung der Büchereien aussprachen, verteilte Oberregierungsrat Dr. Petri als Bevollmächtigter des Kreises die Entschlüsse der 24. und 25. Volksbücherei in seinem Kreise und wies darauf hin, daß mit Beginn des Jahres 1942, wie vertraglich schon festgelegt, nahezu alle größeren Orte ihre Volksbücherei besitzen würden, und daß somit die Arbeit der Büchereigründungen gerade jetzt Ausbruch des Krieges mit besonderem Nachdruck betrieben werden sei. Er betonte den Wert des Buches als eines guten, immer bereiten Kameraden, der uns hilft, unser tägliches Leben im Geiste echter Volksgemeinschaft und im Hinblick auf die großen, uns vom Führer gestellten Ziele in uns aufzunehmen.

Anschließend führte der Leiter der Städtischen Volksbücherei, Direktor Dr. Siegel, aus, welche starken Wirkungen vom Buche ausgehen vermögen. Er nannte als Beispiel das Buch des Führers als einen Ausgangspunkt geheimnisvoller Kraftströme, die ein ganzes

Volk aus der Bedrückung aufrichtet, seine Willenshaltung neu geformt und seinen Willen zu entscheidenden Taten befeuert haben. Solche geheimnisvollen Kraftströme wohnen in jedem Buche, das dem deutschen Volk seine inneren und äußeren Kräfte, die ihm aufnahmefähig entgegenkommen, zum Segen werden. Das Buch, das dem Leser die Volksgenossen aller Stände und Berufe in ihrer Arbeit, in Kampf und Lebensschicksal, in Freude und Leid zeigt, ist geeignet, das Verständnis der Volksgenossen untereinander zu fördern und die Volksgemeinschaft zu festigen. Der Führer selbst hat es nachdrücklich gesagt, daß der Aufbau des nationalsozialistischen Staates bei der inneren Ausrichtung des einzelnen Menschen beginnen müsse. Deshalb habe auch ein Bürgermeister einer Dorfgemeinde das Recht und die Pflicht, neben den Aufgaben der äußeren Verwaltung die Kulturarbeit zu fördern, und gerade dadurch erweise er sich als rechter Nationalsozialist.

Direktor Dr. Siegel übergab darauf den Büchereileitern, Rektor Branding in Holzhausen und Lehrer Grothe in Böbber, ihr verantwortungsvolles Amt. Wieder und Sprüche, von der Jugend vorgetragen, verklärten die Feier, die mit der Führerrede abgeschlossen wurde. Besonders zu erwähnen sind die Darbietungen des Ringer- und Turnvereins Böbber unter der Leitung seines Dirigenten Parteigenosse Klingemann.

Für Schluß von der Stadt. Volksbücherei gab dann am geöffneten Bücherschrank einen Überblick über Aufbau und Inhalt der Bücherei und wies auf einzelne Bücher hin, darunter auch solche, die der unmittelbaren Gegenwart Rechnung tragen, zum Beispiel das Buch des Kapitanleutnants Fries und Habermast „Blitzkrieg nach Barflog“.

In dem Bewußtsein, daß durch gemeinsame Arbeit ein schönes Werk zur Freude aller Volksgenossen in der Dorfgemeinschaft entstanden sei, verließen die Teilnehmer im Anschluß an die Feier noch einige gemeinsame frohe Stunden.

100 Flamenkinder sind Gäste lippischer Familien

Die NSB. vermittelte ihnen den Aufenthalt — Die kleinen Gäste fühlen sich wohl

Seit etwa fast sechs Wochen wohnen rund hundert flämische Kinder in Lippe-land zu Erholung. Die kleinen, 9 bis 14 Jahre alten Gäste kommen ausschließlich aus der Großstadt Antwerpen. Mit ihnen zusammen sind weitere 700 Kinder in unseren Heimatorten gekommen und in Ostwestfalen, besonders in den Kreisen Höxter-Warburg, Paderborn-Büren, Minden und Herford untergebracht.

Wir hatten Gelegenheit, uns mit der Betreuerin der flämischen Kinder, der Gutsverwalterin der deutschen Flämmen Arbeitsgemeinschaft von Antwerpen, Frau Weitz, zu unterhalten. Frau Weitz ist selbst Angehörige des flämischen Volksstammes, jedoch spricht sie ein ganz ausgezeichnetes Deutsch. Für die Dauer des sechs-wöchigen Aufenthaltes der 800 Kinder in Ostwestfalen hat sie ihren Sitz im schönen Lippe-Deinold genommen. Von der Kreisverwaltung Deinold der NSB-Kreisverwaltung aus betreut sie die kleinen.

Die Leiter der Kinder, so erzählt Frau Weitz, als wir sie in der NS-Kreisverwaltung befragten, stehen fast ausschließlich als Freiwillige der Flämmen Legion an der Front im Kampf gegen den Bolschewismus, oder sie arbeiten in Großdeutschland in einem Rüstungsbetrieb. Die kleinen hatten eine Erholung dringend notwendig. Sie kamen, als sie vor Wochen nach Westfalen kamen, alle blaß und schlecht aus. Ganz anders aber jetzt, denn alle Flämmen sind demütigt, den Kindern nicht nur reichlich Essen zu geben, sondern sie bestens zu betreuen und ihnen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen.

Im Lipperland haben meine Schützlinge in der Wehrzahl bei dauerlichen Familien Unterkunft gefunden. Sie fühlen sich da sehr wohl, ganz gleich, ob sie nun in Heiligenkirchen, Hagefeld, Heidenborn, Herentrup, Wellentrup, Bellingfeld, Bentrop, um nur einige der Unterbringungsstellen zu nennen, ihre Flämmen gefunden haben. Die Kinder bedauern es, daß ihre Erholungszeit bereits am kommenden Montag zu Ende geht. Bei den Besuchen der Flämmen und Kinder habe ich immer meine Freude über das gute Einvernehmen gehabt. Die kleinen haben schon manches Wort der deutschen Sprache erlernt. Am Anfang war ja in allen Fällen die Verständigung sehr schwer, denn alle Kinder können nur flämmisch sprechen. Es hat sich aber gezeigt, daß die westfälisch-lippische Dialekt sehr verwandt mit der flämmischen Sprache ist. Das flämmische Kind hat sich gleich eine Brücke, die zum guten Verstand führt. Wenn die Kinder nächste Woche das Lipperland wieder verlassen, dann tun sie es jedenfalls in dem Bewußtsein, daß der Aufenthalt in ihrer schönen Heimat mit dem schönsten Erlebnis ihres bisherigen Lebens gewesen ist. Außerdem haben sie alle eine mehr oder weniger große Gewandtheitszunahme zu verzeichnen. Und damit ist letzten Endes auch der Zweck ihrer Verbringung erreicht worden. Darüber hinaus hat ihr Aufenthalt im Lipperland mit dazu beigetragen, die Verständigung zwischen dem deutschen Volk und den holländischen Flämmen zu fördern. KB.

Neues aus der Landeshauptstadt

Aus dem Meldewerk der Deinolder Polizei.

In der Zeit vom 25. bis 31. Juli 1943 wurden im Bereich der Schutzpolizei Deinold folgende Vorgänge registriert: Zur Anzeige gelangten: ein Radfahrer, der vor dem „Holl“ der Schloßstraße (Eckhaus) / Rüsthofstraße nicht gehalten hat; zwei Personen, die ihren Hund nicht mit einer Leinwand markieren hatten; eine Person, die ihren Befehlsgewalt ohne Erlaubnis verlassen hatte; ein Kraftfahrer, der das äußere Ende der Verkehrsleuchte nicht mit einer roten Flagge versehen hatte; ein Jugendlicher unter 18 Jahren, der sich gegen 21 Uhr noch in einer Wirtschaft aufhalten hat. — In Polizeigewahrsam waren drei Personen genommen. — Außerdem mußten wegen der verhängten Uebertretungen 44 Personen gebührend bestraft werden, davon 39 Personen wegen leichter Verstöße gegen die Verkehrsregeln und 5 Personen wegen leichter Verstöße gegen die Verdunkelungsregeln.

und 5 Personen wegen leichter Verstöße gegen die Verdunkelungsregeln.

Wem gehören die Uhren? Von der Kriminalpolizei Deinold wurden eine Herren- und eine Damenuhr, beides Remontoiruhren, fidegielhaft. Nach den bisherigen Ermittlungen (sahen im Januar oder Februar dieses Jahres in Deinold oder Umgebung ausgeführt wurde. Da eine Anzeige über ein Uhrdiebstahl nicht vorliegt, wird der Gefährdete gebeten, sich bei der genannten Dienststelle zu melden.

Zum Meister der Schutzpolizei ernannt. Der Hauptwachmeister der Schutzpolizei Fritz Pühner von der Schutzpolizei-Dienstabteilung Deinold wurde zum Meister der Schutzpolizei ernannt.



Lachender Sommer! Lachendes Leben! (Scherl-Bilderdienst-Autofoto.)

Umbau der Deinolder Ernährungsstelle

In der Ernährungsstelle der Landeshauptstadt in der alten Schule sind während der letzten Wochen wesentliche Umbauarbeiten vorgenommen worden. Der Umbau konnte dieser Tage beendet werden und die Ausgabe der Lebensmittelkarten in dem neu hergestellten Raum erfolgen. Dabei konnten wir nun feststellen, daß die Wünsche der Bevölkerung durch die Veränderung erfüllt worden sind. Die Abwicklung des Geschäftsverkehrs erfolgt in Zukunft in einem großen Raum, so daß längeres Stehen nach dem richtigen Zimmer fortfällt. Eine übersichtliche Anordnung der einzelnen Ausgabeplätze ermöglicht jedem Volks-

Wer mit Heizkosten sparen will,

wird gewiß bei einem Warmenbade die Wanne nicht überlaufen lassen. Häufig genügt es auch, die Wanne nur zum Teil zu füllen, und manchmal tut es auch ein Brausebad statt des ganzen Bades. Aber auch im kleinen läßt sich bei tüchtiger Wiederholung viel an warmem Wasser sparen. So beim Geschirrspülen oder indem man nicht einen ganzen Kessel voll Wasser kocht, während man nur einen Liter zum Kaffee oder Tee braucht, oder indem man für ganz kleine Mengen nicht ein großes Wassergefäß in Betrieb setzt. Beim warmen Wasser kann man zweimal Brennstoff sparen, erstens den zum Pumpen und zweitens den zum Erhitzen des Wassers.

genossen das schnelle Auffinden der für ihn zuständigen Ausgabeplätze. Für schnelle und reibungslose Abwicklung sind entsprechende Vorkehrungen getroffen worden; selbst ein laufendes Band fehlt nicht.

Allerdings muß auch von Seiten der einzelnen Volksgenossen mehr Verständnis erwartet werden. Die Ernährungsstelle hat für die Gesamtbevölkerung zu sorgen und vertritt ihre vielfältigen Arbeiten in einem sehr umfangreichen Rahmen. Bei dem Arbeitsanfall ist weder Platz noch Zeit für Sonderwünsche oder -forderungen, die sich beim besten Willen nicht verwirklichen lassen.

Der 1. Gebietsführer sprach zur Jugend

Im Saale des Hauses der Deutschen Arbeit hatten sich am Freitagabend alle berufstätigen Jugendlichen aus den Betrieben Deinolds zu einem Gemeinschaftsappell versammelt. Nach kurzen Begrüßungsworten des 1. Gebietsführers, Dr. Donnermann, sprach der 1. Gebietsführer von Döpen. Er stellte den Lip der Jugendlichen in der Gegenwart heraus und zum Unterschied unsere heutigen strikten und aufrichtigen deutschen Jungen und Mädchen. Der Führer hat ein unerwartetes Vertrauen zu seiner Jugend. In eiserner Selbstdisziplin muß gerade jetzt im Kriege, wo viele Lehrmeister eingeordnet sind, jeder Junge und jedes Mädchen in seinem Beruf selbst an sich arbeiten, um die gestellten Ziele zu erreichen und um darüber hinaus den hohen Aufgaben, die an die Jugend gestellt werden, gerecht zu werden. Der 1. Gebietsführer forderte zum Schluß noch Begehrung und Hochachtung vor der deutschen Mutter, wodurch das richtige, ordentliche Verhältnis zum deutschen Mädchen hergestellt wird.

Fülle des Sommers

Von Alfons Hayduk.

Nun wandelt nach der Sonnenwende Der Sommer sich zur Reifzeit. Ihr arbeitsfrohen Heferhände, Seid jetzt zu raschem Tun bereit! Indes im Ost die Schwerter klagen, Das U-Boot wacht auf hohem Meer, Laßt tausendfach die Stacheln singen: Das ist der Heilmat Trutts und Wehr! Wir alle helfen ohne Säumen, Es regt dabei auch jede Hand, Nichts da von Sommerruh- und -träumen: Gerüstet steht das ganze Land! Und wenn sich alle Hände regen Und jeder schafft, was er nur kann, Dann zeigt sich rings der Heilmat Segen: Der Tag der Ernte, er bricht an!

von der Hanege bei Dorlinghausen, der sechs Stellette einleitet, liefert hierfür einen schönen Beleg.

Die beiden Armringe, von denen das eine Stück noch mit fünf Bindungen festlich gut erhalten ist, haben einen Durchmesser von 6,5 Zentimeter, das Gesamtgewicht der Bronzebeile beträgt 118 Gramm.

Nach Krebs: „Die vorrömische Metallzeit im südlichen Westfalen“, Seite 4, hat das Lippsche Landesmuseum früher schon eine derartige Armring-Sammlung. Sie ist aber vermutlich bei dem Brande der Landesbibliothek im Jahre 1921 verlorengegangen. Der jetzt eingeleitete Fund bildet somit eine besonders wertvolle Bereicherung der vorgefundenen Sammlungen des Landesmuseums.

See Rebelliet.

Zwei Armspiralen / Bemerkenswerter Fund aus der Bronzezeit

Westlich des Leistruper Waldes zieht sich von Norden nach Süden eine bewaldete Hügelkette am Ostufer der Aa entlang. Im Walde verstreut liegen hier in der Gemeinde Dörschhagen zahlreiche vorgeschichtliche Grabhügel, die sich heute als meist ziemlich unregelmäßige Steinhaufen darstellen. Da die Hügel aus fast bis kopfgroßen Steinen aufgeschüttet sind, so nennt man sie im Gegensatz zu den aus Sand oder Erde aufgeführten Grabhügeln Steinhaufen.

Nachdem im Jahre 1921 bei Remmighausen derartige Steinhaufen als vorgeschichtliche Grabanlagen erkannt worden waren, sind in der Folge etwa 600 bis 700 dieser Grabhügel in unserm Lande festgestellt und in die Karten eingetragen worden.

Eine Anzahl dieser Gräber ist — insbesondere dank der unermüdbaren Forscherarbeit des verstorbenen Schulrats Schwandt — durch Ausgrabung untersucht worden. Die Untersuchungen haben ergeben, daß die Erbauer dieser Gräber einem indogermanischen Völkertum angehörten, der den Germanen aus engster Verwandtschaft war, und aus dem sich später die Kelten entwickelten. Diese „Urkelten“ wohnten vermutlich als Viehhüter an den Hängen der damals größtenteils waldfreien Berge, die eine ausgezeichnete Weide für die Herden bildeten. Die mit Urnadeln angefüllten Teller und Flachgefäße wurden von ihnen gemieden. Ihre Grabhügel errichteten sie auf den Höhen der Berge, wahrscheinlich in der Nähe der Siedlungen.

Sollte ein Angehöriger dieses Volkes zur letzten Ruhe bestattet werden, so wurde zunächst ein Gang in der Weite angelegt, der nach einem Baumstamm von entsprechender Größe die Länge nach spaltete und ausglich. In diesen Baumstamm bettete man den Toten in seinem Festgewand, Speise und Trank und nicht selten auch Waffen und Schmuckstücke gab man ihm mit für die Reise ins Totenland. An der Stätte, wo die Beisetzung erfolgen sollte, war bereits ein Pfad eingetret und sauber hergerichtet, sowie die

Grenze des Grabhügels durch eine niedrige ringförmige Steinsetzung markiert worden. Eine Grabgrube wurde nicht ausgeworfen. Nachdem der Baumstamm an seinen Platz gestellt und durch Unipaden mit größeren Steinen in seiner Lage festgehalten war, wurde innerhalb des Ringes auf dem Baumstamm der Grabhügel aus losen Steinen aufgeschüttet. So entstand auf der waldfreien Höhe ein recht eindrucksvoller Grabmal.

Im Laufe der Jahrtausende ist der Baumstamm vermodert, die Steinsetzung über den Ring hinausgeworfen, das ganze Grabmal flach und unscheinbar geworden. Als Folge des allmählich kälter und feuchter werdenden Klimas bedeckten sich die Höhen mit Wald, der die Hügel in seine schützenden Arme nahm. Jahrtausende ruhen sie so ungestört, bis dann der Mensch, nichts mehr von der Bedeutung dieser „Steinhausen“ wußte, eines Tages herkam, um den einen oder anderen dieser Hügel zum Ausbessern von Wegen oder zu ähnlichen Zwecken abzufahren. Die Beigaben, mit denen man den Toten ausgestattet hatte, gingen dabei in fast allen Fällen verloren.

So sind auch in unserm Lipperlande zahlreiche dieser Denkmäler der Bronzezeit aus Unkenntnis zerstört worden. Bei den planmäßigen Ausgrabungen dagegen sind aus solchen Gräbern Dolche, Beile, Gewandnadeln, Ringe und dergleichen geborgen worden. Diese Beigaben bestanden durchweg aus Bronze, einer Mischung von etwa 90 Teilen Kupfer mit 10 Teilen Zinn. Die Bronze fällt sich in kaltem und glühendem Zustande gleich gut verarbeiten. Die daraus gefertigten Geräte und Waffen sind demnach gehämmert und getrieben oder in Formen gegossen. Die größte Kunstfertigkeit in der Bearbeitung der Bronze entwickelten im weiteren Ablauf der Bronzezeit die Germanen. Die von ihnen geschaffenen Schwerthäufte, Schmuckstücken, Gürtelscheiben, Blasinstrumente erregen noch heute unsere höchste Bewunderung, und ihre vollkommene Beherrschung des Bronze-

gusses ist bis heute noch nicht wieder erreicht. Das ehemals gelbrote, glänzende polierte Metall hat sich im Laufe der Jahrhunderte mit einer hellgrünen Verwitterungsschicht — Grünspan — bedeckt. Diese Patina bietet den Vorteil, die Geräte vor weiteren zerstörenden Witterungseinflüssen zu schützen. Auf Grund der Funde und anderer vergleichender Beobachtungen sind die Steinhaufen unserer Landes in die ältere Bronzezeit zu datieren, sie haben also ein Alter von rund 3000 bis 3700 Jahren.

Die in der Abbildung wiedergegebenen Reste von zwei bronzernen Armspiralen stammen aus einem der eingangs erwähnten Steinhaufen der Dörschhagen.

Nach dieser Hügel ist schon vor langen Jahren zum allergrößten Teil abgefahren worden. Der Schutt wurde vor einigen Tagen gelegentlich eines Spazierganges von zwei auf Urlaub weilenden Feldgrauen, den Gebrüdern Hermann und Heinz Wendt aus Heiligenkirchen, entdeckt



und dem Lippschen Landesmuseum eingeliefert. Eine sofort an Ort und Stelle vorgenommene Nachuntersuchung ergab, daß der Baumstamm aus einer aus flachen Steinen sorgfältig hergerichteten Plattform gefastet hatte. Das Skelett war reiflos vergangen, da der Hügel aus Kiepersteinen aufgebaut war. Besteht die Hügelsetzung aus Reststeinen, so erhält sich das Skelett, wie die im Landesmuseum zur Schau gestellte Bestattung aus Schmeddloh zeigt. Auch der von Rektor Dietmann ausgegrabene Reifsteinhügel

